

Anzeiger für christliche Archäologie

Bearbeitet von Prof. J. P. KIRSCH, Freiburg (Schweiz).

Nummer XXXII.

1. Entdeckung einer altchristlichen Kirche bei St. Peter im Holz in Kärnten.

Bei Gelegenheit des Baues einer Wasserleitung bei dem kleinen Dorf St. Peter im Holz (etwa $\frac{3}{4}$ Stunden von Spittal, in Kärnten, aufwärts im Tal der Drau gelegen) wurden im Spätherbste 1908 mehrere kleine Säulen, ein Kapitell und zwei Fragmente einer Schrankenplatte gefunden. Eine eingehende Untersuchung des Fundplatzes wurde durch eine besondere Subvention des österr. Unterrichtsministeriums ermöglicht. Die Ausgrabungen leitete Rudolf Egger, dessen Bericht im Beiblatt der „Jahreshefte des österreichischen archäologischen Institutes in Wien“, Bd. XIII (1911), Kol. 161—176 wir die folgenden Angaben über den interessanten Fund entnehmen.

Auf dem Höhenrücken oberhalb des Dorfes St. Peter im Holz lag die norische Stadt Teurnia (Tiburnia). Der Platz, wo die Ausgrabungen gemacht wurden, befindet sich am Nordabhänge des Burghügels der antiken Stadt. Durch die Grabungsarbeiten wurden die Reste einer altchristlichen Kirche vollständig freigelegt. Der Bau bietet eine eigene architektonische Anlage. Das Hauptschiff, ohne Säulen, bildet ein längliches Viereck und hat eine Länge von 22,17 m, eine Breite von 9,25 m. In den Seitenmauern öffnen sich, in einem Abstand von 12,40 m von der Stirnseite, zwei Querschiffe, die 3,32 m breit und 4,80 m tief sind, so dass der Grundriss des Hauptraumes Kreuzesform darstellt. Die östliche Abschlussmauer an der Chorseite ist gradlinig. Das Chor selbst wird gebildet durch eine 6 m breite Apsis, die in das Hauptschiff eingebaut ist, und zwar so, dass sie von allen Seiten freisteht und nicht mit der Abschlussmauer verbunden ist; es bleibt ein Umgang rund um die Apsis frei. An die beiden Arme des Querschiffes schliessen sich Seitenkapellen an, die beide in einer halbrunden Apsis enden. Sie sind mit dem Hauptraum zugleich gebaut worden, laufen in der gleichen Richtung wie die Aussenmauer der Chorpartie und

haben eine Länge von 9,35 m, so dass die Apsiden um 3,50 m über die Abschlussmauer des Hauptschiffes vorspringen. In jede der beiden Seitenkapellen führen zwei Türen: eine vom Querschiff und eine vom Hauptschiff hinter der Apsis aus. Das Hauptschiff, die Querschiffe und die beiden Seitenkapellen bieten die gleiche Mauerdicke (0,65 m) und bilden die ursprüngliche Bauanlage, die sich auf Resten von römischen Privathäusern erhebt. Später wurde der Bau in der Weise erweitert, dass man um den vorderen, westlichen Teil des Hauptschiffes, von der Aussenmauer der Querschiffarme an, einen Schutzbau aufführte, der von den Langmauern 2,40 m, von der Stirnmauer 5,15 m absteht, so dass eine Vorhalle und zu jeder Seite ein äusserer Korridor entstand. Aus der Vorhalle führt je eine Türe in jeden Korridor, und von diesen eine andere in die Querschiffe. Der Grundriss der ursprünglichen Bauanlage weicht völlig ab von dem gewöhnlichen Schema der altchristlichen Kirchenbauten des Abendlandes. Besonders eigentümlich ist die Anlage der Apsis, über deren organische Verbindung mit dem übrigen Bau man sich nicht leicht eine Vorstellung machen kann.

Am besten erhalten ist die rechte Seitenkapelle. Der Fussboden der Apsis liegt 0,15 m höher als in dem Schiff. An deren Eingang war zwischen zwei Pfeilern eine Schrankenplatte aus Granit eingelassen, die auf der Vorderseite ein grosses Kreuz, auf der Rückseite ein Rad mit einem kleinen Kreuz in der Mitte zeigt. In der Apsis befindet sich unter dem Boden ein Reliquiengrab in Gestalt einer Steinkiste, die ursprünglich mit einem Marmordeckel verschlossen war, von dem die Stücke im Schutte lagen. Darüber stand einst der Altar, dessen einzelne Stücke alle wiedergefunden wurden: eine mächtige Bodenplatte, der runde Säulenfuss von 0,87 m Höhe und die Mensa mit profilierten aufgebogenem Rande; sie hat eine Länge von 1,15 m, eine Breite von 0,85 m und eine Dicke von 0,16 m. Der Fussboden der Kapelle ist mit Mosaik verziert, das vollständig erhalten ist und uns auf österreichischem Boden ein neues, prachtvolles Exemplar altchristlichen musivischen Bodenbelages bietet. Ein Rahmen von verschiedenen Ornamentmustern (Mäander, Rhomben, Kreise, Hakenkreuze) umschliesst die ganze Fläche. Der Raum des Fussbodens zwischen den Rahmen ist gefüllt mit 12 viereckigen Feldern, je 3 in einer Reihe, so dass 4 parallele Reihen entstehen. Eines der Felder trägt die Dedikationsinschrift die der Berichterstatter in folgender Weise wiedergibt:

Urs(u)s v(ir) s(pectabilis?)

cum con

i(uge) s(u)a (U)rsina

pro (v)oto sus(cepto)

fecer(u)nt h(a)ec.

Ein weiteres Feld zeigt ein Schachbrettmuster. Die übrigen 10

Felder enthalten die folgenden Figuren: Reiher, der eine Schlange in den Krallen hält und sie unter dem Halse mit dem Schnabel packt; Reh mit einem säugenden Jungen; Adler über einer Schlange fliegend; Hirsch; Henkelkelch, auf dem eine Taube ruht, zu beiden Seiten Schlangen; Ente mit 4 Jungen; Lebensbaum mit 6 Tauben (2 am Boden, 4 auf den Zweigen); Ochse; Storch, der eine Eidechse verschlingt; 2 Hasen. Die verwendeten Farben sind rot, weiss, blau und schwarz. Am untern Teile der Innenwände waren auch Reste vom bemalten Stuck erhalten; es waren gemalte Felder, die den Marmorbelag ersetzen sollten. Im Hauptschiff sind verschiedene Reste von der innern Einrichtung gefunden worden: ein Kompositkapitell, das obere Stück einer Säule, eine Schrankenplatte mit einem Kreuz verziert, Reste von Säulchen, die zu einem Steingitter gehörten. In der linken Seitenkapelle sind gleichfalls Stücke von den Schrankenplatten mit Verzierungen (Kreuz zwischen Tauben, Kreuz mit A und Ω an den Querbalken) zum Vorschein gekommen. Die beiden Korridore längs der Aussenmauern dienten als Begräbnisstätten. Ueberall im Bau zeigen sich die Spuren gewaltsamer Zerstörung. Das Gotteshaus wird im 5. Jahrhundert entstanden und kurz vor 600 den einwandernden Slowenen zum Opfer gefallen sein. Die aufgefundenen Reste bilden das weitaus am besten erhaltene altchristliche Denkmal Kärntens, und wir können nur wünschen, dass dieselben in ihrem gegenwärtigen Zustande erhalten und der weiteren Forschung zugänglich bleiben.

2. Verschiedene Ausgrabungen und Funde.

Oesterreich.

In der Ruine der Kirche San Giovanni bei P o l a in Istrien wurden Grabungen vorgenommen. Diese Kirche, von dreischiffiger Anlage, ist in eine grössere Basilika aus altchristlicher Zeit hineingebaut, von der noch erhebliche Reste vorhanden sind. Man legte die Umfassungsmauern des alten Gotteshauses frei, sowie grössere Teile eines polychromen Mosaikbodens, der durchweg nur geometrische Motive aufweist. Der Boden unter der Basilika ist von antikrömischen Fundamentmauern durchzogen; der Bau erhob sich somit an einer Stelle, wo antike Privathäuser gestanden hatten. Man fand eine Chorschrankenplatte aus der frühchristlichen Basilika, die auf der einen Seite einen Diskus mit dem Monogramm Christi, auf der andern Seite das Lamm Gottes mit dem Kreuze zeigt. (Vgl. A. G n i r s, in Jahreshefte des österr. archäol. Institutes, Beiheft, XIII, 1910, Kol. 103—105).

Afrika.

In Karthago erwarb P. Delattre von einem Beduinen eine

Bleibulle des Papstes Honorius I. (625—638), die in der Gegend der alten Häfen gefunden worden war.

Orient.

Zu Thasos wurden zwei Schrankenplatten aus Marmor mit Reliefdarstellungen gefunden und ins kais. Ottomanische Museum nach Konstantinopel gebracht. Auf der einen ist Daniel in der Löwengrube abgebildet. Der Prophet, in der orientalischen Kleidung, mit der phrygischen Mütze auf dem Haupt, steht in betender Haltung zwischen zwei Löwen, von denen einer ihm die Füße leckt. Links oben in der Ecke erscheint der Prophet Habakuk, von einem Engel getragen; er hält einen grossen Teller mit Broten in der Hand. Die zweite Schrankenplatte, von der nur ein Bruchstück erhalten ist, zeigte ein grosses Henkelgefäss zwischen zwei Hirschen; in dem obern Felde einen Hund, der einen Hasen verfolgt. Die Rückseite beider Platten ist mit einem grossen Kreuze geschmückt. Beide Denkmäler stammen aus dem VI. bis VII. Jahrhundert. (Jahrb. des kais. deutschen archäol. Institutes, 1912, S. 18).

Anf der Mimashalbinsel (erythräische Halbinsel) bei Smyrna wurden zwei Inschriften gefunden. Die eine, auf einer unregelmässigen Quader aus Marmor, bietet die gewöhnliche Formel: Κύριε βοήθη mit einem Kreuz. Die andere, auf dem Oberteil einer durchbrochenen Marmorplatte, die als Fenster gedient hatte, erwähnt einen Diakon Johannes; sie lautet: † Ἰωάννης ὁ εὐλαβ(έστατος) διάκ(νος) κ(αὶ) ἱητρὸς ὑπὲρ εὐχῆς ἑμαυτο [ῶ]. Vgl. Keil, in Jahreshefte des österr. archäol. Inst. Beiblatt, XIII, 1910, Kol. 74).

3. Bibliographie und Zeitschriftenschau.

A. Allgemeines und Sammelwerke.

Cabrol et Leclercq, Dictionnaire d'archéologie chrétienne et de liturgie. Fasc. XXVI (Charlemagne-Chartres) fasc. XXVII (Chartres-Château). Paris 1912.

Marucchi, Or., Handbuch der christlichen Archäologie. Deutsch bearbeitet von P. Frid. Segmüller, O. S. B. Einsiedeln 1912.

Strzygowski, I., The origine of christian art (The Burlington Magazine, 1911, dec., 146—153).

Wulff, O., Ein Gang durch die Geschichte der altchristlichen Kunst mit ihren neuen Pfadfindern (Repertorium für Kunstwiss., 1911, S. 281—314).

B. Allgemeines über einzelne Länder und Orte.

Ebersolt, I., Rapport sommaire sur une mission à Constantinople (Nouvelles Archives des Missions scientif., nouv. sér. III, 1911, p. 1—17).

Monceaux, P., Timgad chrétien. Paris 1911.

Orsi, P., Byzantina Siciliae (Byzant. Zeitschr. 1912, S. 187—209).

C. Kultusgebäude und deren Einrichtung.

Barnes, A. S., Christian edifices before Constantine (Dublin Review, 1912, p. 338—353).

Benoît, Fr., L'Architecture. Tome I: Antiquité. (Manuels d'histoire de l'art, publ. sous la dir. de H. Marcel). Paris 1911.

Biasiotti, G., Le diaconie cardinalizie e la diaconia S. Viti in Marcello. Roma 1911.

— — La basilica esquilina di S. Maria ed il suo palazzo apostolico. Roma 1911.

Butler, H. C., Publications of the Princeton University Archaeol. Exped. to Syria. Sect. A, div. II (ancient architecture), p. 3: Umm idj Djimâl. Leyden 1911.

Egger, R., Ausgrabungen in Kärnten. II. Teurnia (Jahreshefte des österr. archäol. Inst., XIII, Beiblatt, Kol. 161—176).

Gerber, W., Untersuchungen und Rekonstruktionen an altchristlichen Kultbauten in Salona. (Diss.). Wien 1911.

Lasteyrie, R. de, L'architecture religieuse en France à l'époque romane, ses origines, ses développements. Paris 1912.

Preusser, C., Nordmesopotamische Baudenkmäler altchristlicher und islamischer Zeit (Veröffentl. der deutschen Orient-Ges., XVII). Leipzig 1911.

Reil, I., Die Eleonakirche (Mitteil. und Nachr. des deutschen Palästinavereins, 1912, S. 17—19).

Wieland, Fr., Altar und Altargrab der christlichen Kirchen im 4. Jahrh. Leipzig 1912.

Wolff, Ad., O. S. B., Tempelmasse. Das Gesetz der Proportion in den antiken und altchristlichen Sakralbauten. Wien 1912.

D. Grabstätten.

Besson, M., Suisse. Cimetières des premiers temps du christianisme (Revue de l'art chrétien, 1912, p. 66—68).

Müller, N., Die jüdische Katakomba am Monteverde zu Rom. (Schriften hg. von der Ges. zur Förderung der Wiss. des Judentums). Leipzig 1912.

Vesly, L. de, Cercueils de pierre découverts sur la place St. Gervais à Rouen (Bulletin archéol. du Comité des travaux histor. 1911, p. 32—35).

E. Ikonographie und Symbolik.

Becker, Er., Petri Verleugnung, Quellwunder u. A. (Römische Quartalschr. 1912, S. 26—36).

- Bienkowski, P., De prototypo quodam romano Adorationis Magorum (Eos, XVII, 1911, p. 45—56).
 Felis', K., Die Niken und die Engel in altchristlicher Kunst (Röm. Quartalschr. 1912, S. 3—25).

F. Malerei und Skulptur.

- Bégule, S., et Bertaux, E., Les chapiteaux byzantins à figures d'animaux (Bulletin monumental, 1911, p. 199—211).
 Bonnet, Em., Les sarcophages chrétiens de l'église Saint-Félix de Gérone et l'école arlésienne de sculpture funéraire (Bull. archéol. du Comité des travaux histor. 1911, p. 14—30).
 Michel, R., Die Mosaiken von S. Costanza in Rom. (Studien über christl. Denkmäler, XII). Leipzig 1912.
 Toesca, P., La pittura e la miniatura nella Lombardia dai più antichi monumenti alla metà del Quattrocento. Milano 1912.

G. Kleinkunst.

- Delattre, Sceau du pape Honorius I trouvé à Carthage en 1911. Carthage 1911.

H. Epigraphik.

- Bour, S., Epigraphie chrétienne, in Dictionnaire de théologie catholique, vol. V, fasc. XXXIV (Paris 1911), col. 300—358.
 Bulic, Fr., Iscrizioni inedite trovate nelle macerie lungo le mura perimetrali dell'antica Salona (Bull. di arch. e storia dalmata, 1910, p. 82—88).
 Giannopoulos, N. I., *χριστιανικαὶ ἐπιγραφαὶ Θεσσαλίας* (Byzantinische Zeitschrift, 1912, S. 150—168).
 Jalabert, Epigraphie, in Dictionnaire apologétique de la foi catholique, I (Paris 1911), col. 1404—1457.

I. Martyrien, Martyrologien, Reliquien.

- Biblioteca hagiographica latina. Ediderunt socii Bollandiani. Supplementum, ed. 2^a. Bruxelles 1912.

K. Liturgik, Kirchenordnungen.

- Bishop, W., C., The African Rite (Journal of theol. studies, 1912, p. 250—277).
 Lietzmann, Ein liturgisches Bruchstück des 2. Jahrhunderts (Zeitschr. für wiss. Theol. 1912, S. 56—61).
 Rule, M., The so called Missale Francorum, II (Journ. of theol. studies, 1911, p. 535—572).

L. Bibliographie, Kataloge.

- Baumstark, A., Christlich-Archäologisches des Jahres 1911 aus Palästina und Syrien (Röm. Quartalschr. 1912, S. 37—42).
- S(trzygowski), W(eyman) u. A., Byzantinische Bibliographie. Kunstgeschichte usw. (Byzant. Zeitschr. 1912, S. 341—371).
- Calvi, Em., Bollettino bibliografico delle pubblicazioni italiane e straniere edite in Roma, n. 5, anno III. Roma 1912.
- Massigli, Le musée de Sfax. (Musées de l'Algérie et de la Tunisie). Paris 1912.
- Salaville, S., Bulletin de liturgie et d'archéologie chrétienne (Echos d'Orient, 1911, p. 220—230).
- Stuhlfauth, G., Kirchliche Kunst., in Theologischer Jahresbericht, XXIX (1909), VII. Abtl. S. 407—582. Leipzig 1911.
-